



### Wie Finanzmärkte unser Leben beeinflussen

Der Einfluss der Kapitalmärkte hat global und in Österreich in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen. Ein Zinsniveau, das aktuell niedriger als die Inflationsrate ist, legt zudem nahe, vorhandenes Vermögen (auch) am Finanzmarkt zu investieren.

In vielen Medien sind Börsennachrichten ein fixer Bestandteil. Vor dem Jahr 2007 standen häufig hohe Gewinn- bzw. Renditeversprechen im Zentrum bzw. wurde vielfach über „Siegergeschichten“ berichtet. Die „Verlierergeschichten“ und die mit einer Veranlagung am Finanzmarkt verbundenen Risiken traten erst 2007 mit der beginnenden Finanzkrise in den Vordergrund. Viele österreichische Anleger:innen mussten damals hohe Verluste hinnehmen, für viele Kreditnehmer:innen wurden z.B. Währungsrisiken schlagend. Dazu kamen negative Einflüsse der Finanzmärkte auf die Realwirtschaft, wie z.B. Auftragseinbrüche in der Industrie und gefährdete Arbeitsplätze, sowie die Sorge um die Sicherheit der Pensionsvorsorge.

vgl. dazu und zum Folgenden:

Blaschek, Beate u.a. (2008). Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, S. 187 ff.

Schoder, Christian & Pirklbauer, Sybille (2008). Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schief lagen aus dreißig Jahren neoliberaler Finanzmärkte, S. 15 ff u 27.

### Handeln im besten Interesse der Kund:innen

Mit dem Beginn des Jahres 2018 ist in Österreich aus u. a. diesem Grund das Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG 2018) in Kraft getreten. Durch verschärfte Bestimmungen im Bereich von Transparenz und Information wurde eine Verbesserung des Anlegerschutzes erreicht. Vermittler:innen von Finanzdienstleistungsprodukten müssen sich per Gesetz ehrlich, redlich und professionell verhalten. Es gibt eine Reihe von Informationsverpflichtungen, die mittels eines eigenen Basisinformationsblattes mitgeteilt werden. Diese Informationen dienen den Verbraucher:innen, die angebotenen Produkte und damit verbun-

dene Risiken besser zu verstehen und letztendlich eine bewusste Anlageentscheidung treffen zu können.

Vgl. [www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen/archiv\\_news\\_2019\\_und\\_aelter/Konsumentenfragen\\_1/Aktuelles\\_Veranlagung/Das\\_neue\\_Wertpapieraufsichtsgesetz.html](http://www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen/archiv_news_2019_und_aelter/Konsumentenfragen_1/Aktuelles_Veranlagung/Das_neue_Wertpapieraufsichtsgesetz.html) (2024-10-10)

### Finanzmarkt – was ist das?

Finanzmarkt ist ein Oberbegriff für alle Märkte, auf denen Handel mit Kapital in Form von Geld, Wertpapieren und weiteren Finanzprodukten betrieben wird. Private Kapitalgeber:innen (Sparer:innen, Anleger:innen etc.) und institutionelle wie Pensionskassen, Versicherungen oder Investmentfonds stellen dabei Geld für Investitionen bereit. Kapitalnehmer:innen (Unternehmen, Regierungen, Privatpersonen) können Geld ausleihen, um damit ihre Investitionen zu finanzieren. Diese Geldflüsse laufen über Banken, Versicherungen oder Investmentgesellschaften. Eine Vielzahl von Finanzprodukten wird an Börsen gehandelt. Börsen sind private Institutionen, die mit ihrem Service Geld verdienen. Sie bieten nachvollziehbare Rahmenbedingungen für einen vergleichbaren Handel und sind darin einem Auktionshaus ähnlich.

### Die Entwicklung der Finanzmärkte seit 1945

Die heute bekannte Form der Finanzmärkte gibt es erst seit den 1970er Jahren. Davor (1944 – 1973) gab es stärkere Regulierungen. So gab es z.B. am Währungsmarkt ein System fixer Wechselkurse zwischen dem US-Dollar und vielen anderen Währungen. Dieses System wurde von den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges auf der Konferenz von Bretton-Woods vereinbart. Das Ziel war die Erleichterung des internationalen Handels durch eine Stabilisierung der internationalen Finanzmärkte. Die damit verbundenen Regulierungen und Kontrollen wurden ab den 1970er Jahren nach und nach aufgehoben. Diese Liberalisierung und Deregulierung der Finanzmärkte führte in Verbindung mit dem Fortschritt der Informations- und Kommunikationstechno-



logien zur Globalisierung und einem enormen Wachstum der Finanzmärkte.

### Funktionen der Finanzmärkte

Finanzmärkte setzen sich aus dem Kreditmarkt, dem Wertpapiermarkt und dem Währungsmarkt zusammen. Sie erfüllen für Volkswirtschaften wichtige Funktionen:

- Finanzmärkte stellen eine wesentliche Finanzierungsquelle für private Investitionen dar.
- Mit der Bildung von Wechselkursen (Preise von Währungen) auf dem Währungsmarkt wird eine wesentliche Grundlage für den internationalen Handel erfüllt.
- Unternehmen können sich gegen ihre Risiken durch verschiedene Instrumente am Finanzmarkt absichern.

Vgl. Schulmeister, St. Die große Krise, [https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/pdf/Die\\_grosse\\_Krise.pdf](https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/pdf/Die_grosse_Krise.pdf) (2024-10-10)

Diese Unterstützungen der Realwirtschaft rückten in den letzten Jahrzehnten zunehmend in den Hintergrund und die Finanzmärkte wurden selbst zur Quelle von Profit. Dabei spielen kurzfristige und spekulative Investitionen in abgeleitete Finanzinstrumente, sogenannte Derivate, eine große Rolle.

Der Wert eines Derivates leitet sich von einem anderen Wert ab, dies kann z.B. ein Rohstoffpreis oder ein Aktienindex sein. Ursprünglich dienen Derivate nämlich Unternehmen zur Absicherung von Risiken. So kann z.B. eine Landwirtin am Finanzmarkt eine Berechtigung erwerben, ihr Produkt zum Zeitpunkt der Ernte zu einem bestimmten Preis zu verkaufen. Mit dieser Berechtigung, auch Future genannt, ist die Produzentin also gegen einen Preisverfall versichert. Der Versicherer schützt sich ebenfalls gegen das Risiko und gibt es weiter usw. Der Wert der derivaten Wertpapiere hängt ursprünglich also am Wert des zugrundeliegenden landwirtschaftlichen Produkts.

Derartige Termingeschäfte, von denen es mittlerweile unzählige Varianten gibt, werden aber

wiederum selbst zum Gegenstand von Spekulationen. Letztlich sind die dabei entwickelten Finanzinstrumente sehr riskant und hochspekulativ: Es handelt sich also quasi um Wetten, welchen Wert die jeweils zugrundeliegenden Wertpapiere oder Rohstoffe an einem bestimmten Tag haben werden.

### Handelsvolumen auf globalen Finanzmärkten

Spremann und Gantenbein unterscheiden drei Phasen der Entwicklung:

- Finanzwirtschaft dient der Realwirtschaft
- Finanzen und Wirtschaft als Partner
- Dominanz der Finanzwirtschaft

Vgl. Spremann, K. & Gantenbein, P. (2022). Finanzmärkte. Wertpapiere, Investitionen, Finanzierungen, S. 197.

Das Verhältnis von Real- und Finanzwirtschaft wird dabei maßgeblich von der Größe der jeweiligen Bereiche bestimmt. Der Handel auf den Finanzmärkten verzeichnete in den letzten Jahrzehnten einen enormen Zuwachs. So ist das Handelsvolumen auf den internationalen Finanzmärkten sowohl in absoluten Zahlen als auch im Verhältnis zur Realwirtschaft gewachsen. Gezeigt werden kann das an einem Vergleich der weltweiten Finanztransaktionen mit dem Welt-Bruttoinlandsprodukt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) entspricht dem Marktwert aller in einem Land während eines Jahres hergestellten Waren und Dienstleistungen, die dem Endverbrauch dienen. Das BIP gilt als wichtigste volkswirtschaftliche Messgröße: Je größer das BIP, desto leistungsfähiger die Wirtschaft. Spremann und Gantenbein verwenden für diesen Vergleich den Begriff der Finanztiefe. Sie wird definiert als Verhältnis zwischen dem Gesamtbetrag der laufenden Finanzpositionen (= Summe der Werte aller Anleihen und Aktien) und dem weltweiten BIP. Während die Finanztiefe in der ersten Phase 100 % beträgt, macht sie in der dritten Phase 400 % oder mehr aus. Vgl. Spremann, K. & Gantenbein, P. (2022). Finanzmärkte. Wertpapiere, Investitionen, Finanzierungen, S. 197 - 202.



In einer Darstellung von Schulmeister werden auch Derivate miteinbezogen. Danach war 1990 das Volumen der weltweiten Finanztransaktionen 15,3 mal so hoch wie das Welt-BIP. Im Jahr 2007 war es 73,5 mal so hoch. Das heißt, das Volumen der Finanztransaktionen ist in diesem Zeitraum fünfmal rascher gewachsen als die globale Wirtschaft. Dabei entfiel der Großteil der Finanztransaktionen auf den Handel mit Derivaten.

Vgl. Schulmeister, St., Geld als Mittel zum (Selbst-)Zweck, S. 181.

### Weitere Entwicklungen

Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Dominanz der Finanzmärkte entdeckt der Staat Einengungen seiner Entscheidungsfreiheit. Große Banken müssen gerettet werden, um keine größeren Krisen auszulösen, Verluste werden sozialisiert, Gewinne bleiben privat. Maßnahmen wie z.B. eine Finanz-Transaktionssteuer werden diskutiert, um das Verhältnis von Finanzmärkten und Realwirtschaft besser auszubalancieren. Zeitgleich wird die an den Finanzmärkten konzentrierte Macht zunehmend von der Informationstechnologie dominiert. Bei dem von Computerprogrammen gesteuerten Hochfrequenzhandel werden Wertpapiere am Finanzmarkt automatisch ge- und verkauft. Dies geschieht in Sekundenbruchteilen. Der Gewinn ist dabei oft nur sehr klein, aber durch Masse und Geschwindigkeit addieren sich die kleinen Beträge zu Millionen. Die Hochfrequenzhändler machen nur einen sehr kleinen Teil der Händler insgesamt aus, bewegen jedoch ungefähr zwei Drittel aller Börsengeschäfte. Nicht zuletzt durch Marktmanipulationen kommt es dabei zu Intransparenz und Wettbewerbsverzerrungen. vgl. Film „Hochfrequenzhandel“ von WEED (2014) unter [www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk](http://www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk) (2024-10-10) Gresser, U. (2018). Hochfrequenzhandel. Kompakt, verständlich, aktuell.

Gresser, U. (2018). **Hochfrequenzhandel**. Kompakt, verständlich, aktuell, Wiesbaden: Springer.

Schulmeister, St., (2009). **Geld als Mittel zum (Selbst-)Zweck**, in: Liessmann, Paul, Geld. Was die Welt im Innersten zusammenhält? Philosophicum Lech Bd 12, Wien: Zsolnay.

Schoder, Ch. & Pirklbauer, S. (2008). **Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schiefenlagen aus dreißig Jahren neoliberaler Finanzmärkte**, in: Blaschek, B. u.a., Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, Wien: ÖGB: ATTAC.

Spremann, K. & Gantenbein, P. (2022). **Finanzmärkte**. Wertpapiere, Investitionen, Finanzierungen. 6. Auflage. München: UVK.

Schulmeister, St. **Die große Krise**, [https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/pdf/Die\\_grosse\\_Krise.pdf](https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/pdf/Die_grosse_Krise.pdf) (2024-10-10)

[www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen/archiv\\_news\\_2019\\_und\\_aelter/Konsumentenfragen\\_1/Aktuelles\\_Veranlagung/Das\\_neue\\_Wertpapieraufsichtsgesetz.html](http://www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen/archiv_news_2019_und_aelter/Konsumentenfragen_1/Aktuelles_Veranlagung/Das_neue_Wertpapieraufsichtsgesetz.html) (2024-10-10)

Film „Hochfrequenzhandel“ von WEED (2014) unter [www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk](http://www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk) (2024-10-10)

Fakten, Trends & Strategien 2024. Broschüre der FMA (Österreichische Finanzmarktaufsicht) unter [www.fma.gv.at/publikationen/fakten-trends-strategien](http://www.fma.gv.at/publikationen/fakten-trends-strategien)

### Anmerkungen

### Quellen & Links

Blaschek, B. u.a. (2008). **Crash statt Cash**. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, Wien: ÖGB: ATTAC.